Lehrplan

für den
evangelischen Religionsunterricht
in Sexta.

Von

Prof. R. Heidrich,
Direktor des Königl. Gymnasiums zu Nakel.

1894. Progr. Nr. 160.

Druck von Rud. Giroud in Nakel.

Gma
2 (1894)

1608

Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht in Sexta.

Was ich in der Beilage zum Programm des hiesigen R. Gymnasiums vom J. 1892 (Nr. 158) für den ganzen Religionsunterricht dargeboten habe, einen Lehrplan für den evangelischen Religionsunterricht, das soll nun in diesem Jahre und mit Gottes Hilfe in den folgenden weiter ausgeführt werden für die einzelnen Klassen, in der Hoffnung, damit manchem meiner Amtsgenossen, namentlich dem Anfänger im Lehramt, seine Aufgabe zu erleichtern. Nicht jeder Religionslehrer ist Theologe, und selbst wenn er es ist, so bereitet ihm doch der Unterricht zunächst mehr oder weniger Schwierigkeiten. Dieselben könnten ja viel geringer sein, wenn für das Religionsbuch des Schülers ein Kommentar für den Lehrer vorhanden wäre; für ein so verbreitetes Buch, wie das an der hiesigen Anstalt gebrauchte „Biblische Lesebuch von Schulz-Klir“, hätte der Verleger nach meiner Meinung wohl die Veranstaltung einer Ausgabe für den Lehrer mit den nötigen Erklärungen und Ausführungen veranlassen können. Daß z. B. der Name Sime nicht zweifelhafte sondern dreifelhafte (Sime—i) zu sprechen ist, daß Zeruja („Ihr Kinder Zeruja's“) David's Schwester ist, daß Jesreel nicht etwa ein Druckfehler für Israel ist — solche und ähnliche Dinge sind doch nicht so ganz selbstverständlich, wie mancher Lehrer glaubt. Auch manche Darlegung, die vom Lehrer gefordert werden muß, bereitet dem Anfänger Schwierigkeiten, und das Buch läßt ihn im Stiche. Ich bin natürlich nicht im Stande, dem Lehrer ein derartiges, für die nächste Vorbereitung ausreichendes Hilfsmittel darzureichen; bei der für eine Programm-Abhandlung gebotenen Beschränkung kann ich nur Folgendes darbieten:

- 1) eine kurze Darlegung über die Aufgabe des Religionsunterrichts in Sexta;
- 2) eine Übersicht über den Gang des Unterrichts, namentlich in der bibl. Geschichte;
- 3) einige Ausführungen schwierigerer Darlegungen, welche dem Lehrer seine Aufgabe etwas erleichtern sollen.

I. Die Aufgabe des Religionsunterrichts in Sexta.

1. Das Hauptpensum für den Religionsunterricht in Sexta ist die Durchnahme und Einprägung der biblischen Geschichten des Alten Testaments, natürlich nicht aus der Bibel, sondern nach einer biblischen Geschichte, welche dieselben in einer passenden Auswahl und einer angemessenen Darstellung darbietet.

- a. Mit Recht beginnt der Religionsunterricht mit dem Alten Testament, und der Lehrer lasse sich dieses ihm vorgeschriebene Pensum nicht verleiden durch die auch unlängst wieder erhobene Forderung, das Alte Testament aus dem christlichen Religionsunterricht fast ganz zu beseitigen.¹⁾ Wenn es für Jesus die rechte Vorbereitung für sein Leben und Wirken war, daß er im Alten Testament mit seinem

¹⁾ Vgl.: Das Judentum in der religiösen Volkserziehung des deutschen Protestantismus. Von einem christlichen Theologen. Leipzig, Brunow. M. 2,00.

Denken lebte und webte, so kann es für ein Christenkind wohl auch nicht so schlimm sein, daß es zunächst die Luft des N. T. atmet. Denn selbst wenn man vielleicht zunächst ihm von Jesus erzählt, so weist doch die Erzählung von Jesus über sich zurück auf das N. T., und es wäre seltsam, wenn man dem Kinde diese Rückkehr zur Voraussetzung des Christentums versperren wollte.

Nur das scheint mir an dieser Forderung berechtigt zu sein, daß man das N. T. in der Schule gegenüber dem N. T. nicht in einer seinem Umfange entsprechenden Weise zur Geltung kommen lasse; das geschieht ja aber auch nicht, da dem N. T. ebenso viel, bez. später mehr Zeit zugewiesen wird, als dem A. T. Und auch in der Sexta — wie bei allem Unterricht im N. T. — muß der Lehrer immer wieder des Schülers Blick auf das N. T. hinlenken; wenn vom Altlichen Gottesdienst gesprochen wird, so mag der Lehrer auch alsbald vom Altlichen Gottesdienst sprechen; wenn die Geschichte vom Sündenfall erzählt wird, dann wird eine Hinweisung auf den Erlöser sich von selbst nahelegen. Vornehmlich aber wenn die christlichen Feste herannahen, dann muß das geschehen — was ja auch der Lehrplan ausdrücklich vorschreibt — daß die betr. Festgeschichten dem Schüler vorgeführt werden, so daß auch in der Sexta das Christentum, die Erfüllung der Altlichen Hoffnung und Weissagung, zur Darstellung kommt.¹⁾

- b. Wenn nun der Lehrer die Geschichte dem Sextaner erzählt, dann versteht es sich von selbst, daß er ein Kind werden muß mit den Kindern. Mag er als Historiker manche Geschichte anders ansehen, als der Sextaner — hier gilt es, alle seine gelehrten Gedanken zurückzustellen gegenüber der schlichten Erzählung der ehrwürdigen Überlieferung. Und das ist kein *sacrificio dell' intelletto*! Hinter der schlichten Hülle, wenn ihm manches als solche erscheint, steckt ja doch auch für den kritisch geschulten Historiker ein heiliger Kern: wie Gott das Volk Israel zu sich gezogen und bei sich festgehalten hat durch Liebe und Strenge — wie könnte es dem ernstgesinnten Forscher, wenn er seine Schüler liebt, schwer fallen, mit Kindern in ihrer Sprache zu reden; alle Fragen und vollends alle Zweifel der Wissenschaft haben hier zurückzutreten gegenüber dem schlichten Worte der Überlieferung.
- c. Und wenn nun der Lehrer lernen will, wie er die Geschichten erzählen und durchnehmen soll, dann kann er das etwa lernen aus einem Buche wie Schumann und Sperber, *Geschichte der Methodik des Religionsunterrichts in der evang. Volksschule* (Gotha, Thieme- mann, 1890, M. 2,00), welches ihn zugleich über den Unterricht im Katechismus und über die Behandlung des Kirchenliedes orientiert. Auch findet er manche Belehrung über diesen Unterricht in der Zeitschrift für den evang. Religionsunterricht (vgl. z. B. Bd. IV, S. 195—198: Die „Formalstufen“ im bibl. Geschichtsunterricht). Aber selbst wenn der Lehrer der methodischen Schulung entbehrt, so braucht dieser Unterricht nicht zu mißlingen. Wie man den Kindern eine Geschichte erzählt, das findet schließlich, wer die Kinder

¹⁾ Daß und wie bei der Durchnahme der Festgeschichten auch die Feste besprochen werden können, zeigen die unten folgenden Ausführungen (Nr. 3 und 5).

lieb hat, auch von selber; ja, er wird vielleicht von selber auf die Jogen „Formalstufen“ (wenigstens in der Hauptsache) kommen. Denn eine kurze Einleitung wird er oft von selbst als nötig erkennen; daß danach die Geschichte erzählt und gelesen und dabei erklärt wird, ergibt sich gleichfalls von selbst; daß eine Zusammenfassung der Hauptgedanken für die Wiederholung wünschenswert ist, sieht der Lehrer zwar nicht aus dem Buche von Schulz-Klix, aber aus anderen biblischen Geschichten. Daß schließlich ein Spruch oder ein Liedervers oder ein Katechismusstück sich an die Geschichte anschließen lasse, wird er vielleicht ebenfalls selber finden.

- d. Wenn nun der Lehrer das hier eingeführte Buch von Schulz-Klix benutzt, so mag er beachten, was in dem Programm von Burtchude (1887, Nr. 313: Panich, Einige Bemerkungen über Bibellektüre und Lehrbücher für bibl. Geschichte) auch über dieses Buch gesagt ist. Wie der Hauptinhalt der einzelnen Geschichten kurz zusammengefaßt werden kann, kann er lernen von einem anerkannten Meister der Pädagogik (Dörpfeld, Enchiridion der bibl. Geschichte; M. 0,40). Wie Sprüche, Lieder und Katechismusstücke mit den biblischen Geschichten verbunden werden können, kann der Lehrer lernen von Zange, Leitfaden für den Evang. Religionsunterricht (Heft I, S. 72; M. 0,60) und aus der unten folgenden Ausführung. Wenn in der Schrift von Zange auch darauf hingewiesen wird, wie verwandte Stoffe mit dem Religionsunterricht in Verbindung gesetzt werden können, so wird der Lehrer diese Mahnung zwar nicht unbeachtet lassen; aber hier gilt es besonders, Maß zu halten, damit nicht z. B. (wozu eine frühere Zeit neigte) bei der Geschichte von Jakob's Tod eine lange Darstellung des Einbalsamierens der Ägypter gegeben, oder beim Durchzug durch das Rote Meer eine ausführliche Erklärung von Ebbe und Flut gegeben werde. Die Zeit ist für den Religionsunterricht allzu knapp bemessen, als daß er sich irgendwie ausführlicher auf Dinge einlassen könnte, welche für die Religion doch nur sehr wenig in Betracht kommen.

So wird nun der Lehrer die biblische Geschichte, welche er in der angegebenen Weise dem Schüler dargeboten hat, für die nächste Stunde zur Wiederholung aufgeben¹⁾ — aber nur zum Wiedererzählen, nicht zum Auswendiglernen. Am Ende jedes Vierteljahres (vgl. unten die Übersicht!) folgt dann, nachdem ein bestimmter Abschnitt durchgenommen ist, eine zusammenfassende Wiederholung der durchgenommenen Geschichten. Aber diese Wiederholung ist nicht zu einer häuslichen Aufgabe des Schülers zu machen, sondern das ist eine in der Klasse (etwa im Anschluß an die Überschriften) vorzunehmende Aufgabe des Lehrers. Der Lehrer aber wird sich in der S. 72 damit begnügen, immer ein Vierteljahr zu überblicken; das Ganze etwa immer nochmals zu überblicken — das ist eine für den Sertaner wohl noch zu schwierige Aufgabe, welche den späteren Stufen vorbehalten bleiben mag.

- e. Wenn mir nun Klagen darüber zu Ohren gekommen sind, daß es nicht ganz leicht sei, einerseits für den Schüler, nach dem Buche von Schulz-Klix zu lernen, und andererseits für den Lehrer, nach

¹⁾ Bei einzelnen Geschichten wird auf dieselbe verzichtet.

demselben zu unterrichten, so kann ich nicht leugnen, daß wohl der Ausdruck des Buches bisweilen noch etwas einfacher sein könnte, daß manches Wort und mancher Satz wegbleiben könnte, daß die Sprüche, welche über den Geschichten stehen, für den Sertaner meist zu hoch sind; aber das Buch hat doch auch so viele Vorzüge, daß man solche kleine Mängel, wie bei allem Menschenwerk, in den Kauf nehmen muß. Der Lehrer aber findet allerdings, wenn er dieses Buch in die Hand bekommt, in den 75 (bez. 77) Geschichten, welche der Alliche Teil umfaßt, zunächst ein Pensum vor, von welchem er sich sofort sagt, daß er dasselbe in Sertta unmöglich bewältigen könne. Das ist nun aber auch nicht die Absicht des Buches; dieser Stoff ist ja nicht bloß für die Sertta, sondern auch für die Quarta berechnet, und es gilt also, das auszuscheiden, was für die Sertta erforderlich ist.

Diese Aufgabe zu lösen, macht vielleicht dem jungen Lehrer, namentlich wenn er nicht Theologe ist, Schwierigkeit; ich habe darum in der unten folgenden Übersicht (Nr. II) den für Sertta geeigneten Stoff angegeben.

2. Der zweite Gegenstand des Religionsunterrichts in Sertta ist der Katechismus, von welchem das erste Hauptstück mit Erklärung und Sprüchen (hier: nach Schul-Alir), das zweite und dritte ohne Erklärung, aber mit einigen Sprüchen durchzunehmen und einzuprägen ist. Auch über diesen Unterrichtszweig kann sich der Lehrer aus dem oben genannten Buche von Schumann und Sperber orientieren, wo er auch auf geeignete Hilfsmittel hingewiesen wird.

Wenn sich dieser Unterricht nun auch am besten an die biblische Geschichte anschließt, so wird die Einübung des in dieser Weise Durchgenommenen (Text, Erklärung, Sprüche) auch neben der bibl. Geschichte selbständig hergehen müssen, ohne Anschluß an dieselbe, da ja der Lehrer mit der biblischen Geschichte nicht stehen bleiben kann, sondern in jeder Stunde weitergeht. Daraus entsteht aber auch keine weitere Störung; die Lieder müssen ja ebenso, wenn sie auch zunächst an die biblische Geschichte angeknüpft werden, doch neben derselben hergehend gelernt und wiederholt werden. Die Theorie, daß jede Unterrichtsstunde ein streng durchgeführtes Ganze sei, ist in der Praxis nicht ganz durchzuführen.

Auch für den Unterricht im Katechismus gilt es, namentlich in den beiden unteren Klassen, wo der Katechismus noch nicht die Rolle spielen kann, die er in den mittleren Klassen spielen muß: Je einfacher, desto besser! Keine Künsteleien und keine Übungen in der Logik! Auch die am Ende jedes Vierteljahres erfolgende Zusammenfassung des vom Katechismus Gelernten, wobei etwa noch Fehlendes ergänzt werden kann, muß recht einfach und kindlich gehalten werden.

3. Wenn nun endlich in Sertta noch einige Lieder durchgenommen und eingeprägt werden sollen, so gilt auch für diesen Zweig des Unterrichts die Verweisung auf das Buch von Schumann und Sperber. Zunächst wird natürlich das Lied vorgelesen und dabei erklärt, dann gelesen und besprochen, endlich vielleicht durch eine daran geknüpfte Geschichte noch interessanter gemacht.¹⁾ Aber auch hier mag der Lehrer

¹⁾ Solche findet der Lehrer z. B. in dem schönen Buche von Koch-Langmann, Die Kernlieder unserer Kirche. 1876.

sich der größten Einfachheit befleißigen; das Lied wird sich kräftig erweisen am Herzen des Schülers auch ohne große Künste des Lehrers.

Daß auch die Lieder am besten an die bibl. Geschichte angegeschlossen werden, versteht sich von selbst; aber auch hier kann dieser Anschluß nicht streng festgehalten werden, da ja der Unterricht in der bibl. Geschichte nicht stillstehen kann, bis das Lied (welches doch nur stückweise aufgegeben werden kann) vollständig gelernt und hinreichend wiederholt ist.

4. Wenn nun im Lehrplan gefordert wird, daß „alle Teile dieses Unterrichts (bibl. Geschichte, Katechismus und Lied) in lebendige Beziehung [zu einander] gesetzt werden“, so ist diese Forderung natürlich durchaus berechtigt; aber es wird dem Lehrer nicht durchweg gelingen, ihr gerecht zu werden. Mag aber nun der Lehrer auch nur jeden einzelnen Gegenstand in angemessener Weise behandeln, so wird der Religionsunterricht auch dann nicht ohne Frucht bleiben; allmählich wird es ihm gewiß gelingen, auch dieser Forderung des Lehrplans immer mehr zu genügen; wie dieser Forderung bei einzelnen Gegenständen des Unterrichts genügt werden kann, zeigen die unten folgenden Ausführungen Nr. 3, 4 und 5.

5. Wenn nun der Lehrer überblickt, was er in Sexta am Ende des Schuljahres erreicht hat, so ergibt sich, daß der Schüler in der ihm dargebotenen bibl. Geschichte des N. T. die Grundlage des christlichen Glaubens gewonnen hat, von welcher aus er bereits (durch die Mitteilung der Festgeschichten) in den Christenglauben hineingeführt worden ist. Ebenso ist er vom ersten Hauptstück, der Grundlage der Religion, in das Centrum derselben, den Glauben und das Gebet, hineingeführt worden. Demselben Zwecke dienen auch die von ihm gelernten Lieder.

In seinen Christenglauben ihn genauer und vollständiger einzuführen — das ist die Aufgabe der Quinta.

II. Übersicht.

Erstes Vierteljahr.¹⁾

A. Wie die Menschen von Gott geschaffen worden, aber von ihm abgefallen sind.

1. Die Schöpfung der Welt. (SK 1 d. h. Schul-Klir 1.)
 Rat. II, 1 (Text, ohne Erfl., mit den Sprüchen: Ps. 90, 2. 104, 24. 106, 1.) Rat. I, 1. (Text mit Erfl. und den Sprüchen: Mt. 10, 28. 1. Joh. 4, 19. Ps. 37, 5.)
 Lied: „O Gott du frommer Gott.“
2. Das Paradies und der Sündenfall. (SK 2.)
 Sirach 21, 2. Rat. III, 5. 6. 7 (nur Text).
 „O Gott du frommer Gott“ (Vers 1).
3. Cain und Abel. (SK 3.)
 Rat. I, 5 mit Erfl. und Sprüchen.
4. Die Sündflut. (SK 4 u. 5.)
 Rat. I, Schluß mit Erfl. und 3 Sprüchen: Röm. 1, 18. Gal. 6, 7. Jes. 54, 10.

¹⁾ Lieder: O Gott du frommer Gott.

Wer nur den lieben Gott.

Katechismus I, mit Erfl. und Sprüchen, allmählich gelernt.

5. Noah's Nachkommen; der Turmbau zu Babel; das Heidentum ¹⁾.
(EK 6 u. 7).
Kat. I, 1 mit Erfl. und Sprüchen, nebst Bilderverbot.
B. Wie Gott die Stammväter des Volkes Israel im rechten Glauben erhalten hat.
6. Abraham's Berufung; Lot's Trennung von Abraham; Lot's Errettung durch Abraham. (EK 8 u. 9.)
„Laß mich dein sein und bleiben.“
7. Abraham's Fürbitte für Sodom und Gomorra; der Untergang der beiden Städte; Lot's Errettung. (EK 11 u. 12.) ²⁾
8. Abraham's Glaube; die Verheißung; Jsaak und Jsmael. (EK 10 u. 13.) Sprüche Sal. 10, 1.
9. Abraham's Prüfung. (EK 14.)
Kat. I, 1 mit Erfl. und 3 Sprüchen: Mt. 10, 28. 1 Joh. 4, 19. Ps. 37, 5.
10. Jsaak und Rebekka. (EK 15.) ³⁾
„Wer nur den lieben Gott läßt walten.“
11. Sarah's und Abraham's Tod und Begräbnis. ⁴⁾
12. Jsaak's Segen. (EK 16 a.)
Kat. I, 2 mit Erfl. und 3 Sprüchen: Mt. 12, 36. Hebr. 6, 16. Mt. 5, 37.
13. Jakob's Flucht; sein Aufenthalt bei Laban; die Heimkehr. (EK 16 b.) ⁵⁾
„Wer nur den lieben Gott läßt walten.“
14. Jakob's und Esau's Versöhnung; Jsaak's Tod; die Nachkommen Esau's. (EK 17.) ⁶⁾
1. Moise 32, 11 a.
15. Joseph und seine Brüder. (EK 18.)
Kat. I, 4 mit Erfl. und 3 Sprüchen: Eph. 6, 1—2. Röm. 13, 1. Hebr. 13, 17.
16. Joseph in Ägypten. (EK 19.)
Kat. I, 6 mit Erfl. und dem Spruche 1. Moise 39, 9.
17. Die Söhne Jakob's in Ägypten. (EK 20 u. 21 a.)
Kat. I, 4 mit Erfl. und 3 Sprüchen: Eph. 6, 1—2. Röm. 13, 1. Hebr. 13, 17.
18. Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen giebt. (EK 21 b.)
Kat. I, 8 mit Erfl. und Spruch: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“
19. Jakob und die Seinen in Ägypten. (EK 22.) ⁷⁾
„Wer nur den lieben Gott läßt walten.“

Zusammenfassung und Wiederholung.

Am Ende des ersten Vierteljahres, in welchem, wenn es möglich ist, die biblische Geschichte bis zur Einwanderung in Ägypten zu führen ist, wird nun der

¹⁾ Vom Heidentum mag der Lehrer hier sprechen nach Apostelgesch. 17, 26—28 und Röm. 1, 21—23.

²⁾ Nur zu lesen oder zu erzählen, nicht zu wiederholen!

³⁾ Der Schluß dieser Geschichte bei EK wird zu einer besonderen Geschichte erweitert: Nr. 11.

⁴⁾ Fehlt bei EK; nur erzählen, nicht wiederholen!

⁵⁾ Ausführlicher zu erzählen, als bei EK!

⁶⁾ Als Schluß hinzuzufügen 1. Moise 36, 6—9.

⁷⁾ Auf den Segen Jakob's mag der Lehrer in Sexta verzichten, aber von Jakob's und Joseph's Tod und Begräbnis ausführlicher erzählen als EK.

Lehrer — etwa unter Benutzung der Überschriften, ohne daraus eine häusliche Aufgabe zu machen — die durchgenommenen Geschichten noch einmal kurz überblicken und zusammenfassen (1 Stunde).

Ebenso mögen die gelernten Gebote und Sprüche nochmals wiederholt werden; die noch nicht gelernten Gebote können (da sie schon in der Vorschule gelernt worden sind) bei dieser Gelegenheit (mit Erkl., aber ohne Sprüche) ebenfalls wiederholt werden. Auch aus dieser Wiederholung ist aber für die Schüler nicht eine häusliche Aufgabe zu machen.

Zweites Vierteljahr.¹⁾

C. Wie Gott das Volk Israel durch Moses aus Ägypten erlöst und mit dem Volke einen Bund geschlossen hat.

20. Moses' Geburt und Flucht. (ER 23.)
Kat. I, 5 mit Erkl. und Sprüchen.
21. Moses' Berufung; Auszug der Kinder Israel aus Ägypten. (ER 24.)
„Wer nur den lieben Gott läßt walten.“
22. Der Durchzug durch das Rote Meer. (ER 25.)
„Lobe den Herren, den m. K. der Ehren.“
23. Der Zug zum Sinai; die Gesetzgebung. (ER 26 u. 27.)
3. Moje 26, 12. Ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein.
24. Das goldene Kalb. (ER 28.) 2. Moje 20, 4—5 a.
25. Der Aufenthalt am Sinai. (ER 29.) Kat. I, 3 mit Erkl.²⁾
26. Der Zug durch die Wüste; Moses' Abschied und Tod. (ER 30 u. 31.)
„Nun danket alle Gott.“
27. Josua's Berufung; die Rundschafter; der Zug über den Jordan.
(ER 32 a.)
„Nun danket alle Gott.“
28. Die Eroberung von Jericho; Achan's Diebstahl; die List der Gibeoniten. (ER 32 b u. 33.)
Kat. I, 7 mit Erkl. und 2 Sprüchen: 1. Tim. 6, 6 und 6, 9—10.
29. Josua's fernere Siege und sein Tod. (ER 34.); das heilige Land.³⁾
„Nun danket alle Gott.“

Zusammenfassung und Wiederholung der durchgenommenen bibl. Geschichten und von Kat. I, wie am Ende des vorigen Vierteljahrs.

Drittes Vierteljahr.⁴⁾

D. Wie Gott im Volke Israel das Königtum aufgerichtet und durch die Propheten zu seinem Volke geredet hat.

30. Gideon. (ER 35 u. 36.)
Kat. I, 1 mit Erkl. und 3 Sprüchen: Mt. 10, 28. 1 Joh. 4, 19.
Ps. 37, 5.

¹⁾ Lieder: Lobe den Herren.

Nun danket alle Gott.

Katechismus I, mit Erkl. und Sprüchen, allmählich gelernt.

²⁾ Wie der israelitische und im Anschluß daran der christliche Gottesdienst in der Sexta darzustellen ist, zeigt die unten folgende Ausführung Nr. 1.

³⁾ Für die Besprechung des heiligen Landes in der Sexta vgl. unten die Ausführung Nr. 2.

⁴⁾ Lieder: Mit Ernst, ihr Menschenkinder.

Dies ist der Tag.

Katechismus I, mit Erkl. und Sprüchen.

31. Jephtha. (ER 37.)
Kat. I, 2 mit Erfl. und 3 Sprüchen: Mt. 12, 36. Mt. 5, 37.
Ps. 50, 15.
32. Simson. (ER 38.)
Kat. I, 2 mit Erfl. und 3 Sprüchen.
33. Ruth. (ER 39.)
Ruth 1, 16—17. Wo du hingehst . . . nur der Tod soll
mich und dich scheiden.
34. Eli und Samuel. (ER 40.)
Kat. I, 4 mit Erfl. und 3 Sprüchen: Eph. 6, 1—2. Röm. 13, 1.
Hebr. 13, 17.
35. Saul wird König über Israel. (ER 41.)
Kat. I, 4 mit Erfl. und 3 Sprüchen.
36. Saul's Heldenthaten und seine Verwerfung. (ER 42.)
1. Sam. 15, 22. Gehorjam ist besser . . . Widderu.
37. David's erste Salbung. (ER 43.)
„Ein Mensch siehet, was vor Augen ist; der Herr aber siehet
das Herz an.“
38. David und der Riese Goliath. (ER 44.)
Psalm 124, 8.
39. David und Jonathan. (ER 45.)
Kat. I, 8 mit Erfl. und Spruch Eph. 4, 25.
40. Saul und David in der Höhle. (ER 46.)
Mt. 5, 44—45.
41. Saul's Verzweiflung und Ende. (ER 47.)
Kat. I, 2 mit Erfl. und 3 Sprüchen: Mt. 12, 36. Mt. 5, 37.
Ps. 50, 15.
42. David als König. (ER 48—50.)
Micha 5, 1.
43. David's Fall und Buße. (ER 51.)
„Ein reines Herz, Herr, schaff' in mir“ (B. 1).
44. Abjalom's Empörung. (ER 52a.)
Kat. I, Schluß mit Erfl. und 3 Sprüchen: Röm. 1, 18. Gal. 6, 7.
Röm. 2, 6, statt des ungeeigneten Spruches Ps. 37, 25).¹⁾
45. Abjalom's Ende. (ER 52b.)
Kat. I, Schluß mit Erfl. und 3 Sprüchen.
46. David's letzte Tage; der König Salomo; die Tempelweihe.
(ER 53—55.)
Ps. 111, 10. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.
47. Salomo's Herrlichkeit und Fall. (ER 56.)
Kat. I, 1 mit Erfl. und Spruch Matth. 4, 10.

Zusammenfassung und Wiederholung der durchgenommenen bibl. Geschichten und des ersten Hauptstücks, wie am Ende des ersten Vierteljahres. Darauf folgt (9 St. — vor Weihnachten) die Besprechung des Weihnachtsfestes in der unten (Ausführung Nr. 3) angegebenen Weise.

¹⁾ Vgl. die Anmerkung zur Ausführung Nr. 4, f.

Viertes Vierteljahr.¹⁾

E. Wie das Volk Israel nach der Teilung des Reiches in die Verbannung geführt worden ist.²⁾

48. Rehabeam und Jerobeam. (EK 57.)
2. Mose 20, 4—5 a.
49. Der Prophet Elia. (EK 58.)
Rat. I, 1 mit Erfl. und Spruch Mt. 4, 10.
50. Ahab und Jezebel; der Prophet Elia. (EK 59 u. 60.)
Rat. I, 8 mit Erfl. und Spruch Eph. 4, 25.
51. Die assyrische Gefangenschaft. (EK 63.)
Rat. I, Schluß mit Erfl. und 3 Sprüchen: Röm. 1, 18. Gal. 6, 7. Röm. 2, 6.
52. Hiskia und Sanherib. (EK 65.)
Rat. I, 1 mit Erfl. und 3 Sprüchen: Mt. 10, 28. 1. Joh. 4, 19. Ps. 37, 5.
53. Der König Josia. (EK 67.)
„Laß mich dein sein und bleiben.“
54. Die babylonische Gefangenschaft. (EK 69.)
Rat. I, Schluß mit Erfl. und 3 Sprüchen: Röm. 1, 18. Gal. 6, 7. Röm. 2, 6.
55. Die Rückkehr aus Babylon; Esra und Nehemia. (EK 72 u. 74.)
„Laß mich dein sein und bleiben.“

Zusammenfassung und Wiederholung der durchgenommenen bibl. Geschichten, wie im ersten Vierteljahr. Katechismus II und III sind schon am Anfange des Vierteljahrs wiederholt worden. Am Schlusse des Vierteljahrs erfolgt, wie schon oben bemerkt, die Besprechung des Osterfestes (Ausführung Nr. 5: 9 Stunden).

III. Ausführungen.

1. Der israelitische und der christliche Gottesdienst.³⁾

A. Der israelitische Gottesdienst.

Gott hatte den Israeliten ein Gesetz gegeben, und das Hauptstück der Gesetzgebung, die zehn Gebote, hatte Moses auf zwei steinerne Tafeln geschrieben. Diese beiden Tafeln wurden aber aufbewahrt in einer für sie angefertigten Lade, welche die Bundeslade genannt wurde, weil in ihr das Gesetz Gottes aufbewahrt wurde, welches die Grundlage für den Bund Gottes mit dem Volke Israel bildete. Die Bundeslade war aber geschlossen durch einen Deckel, auf welchem zwei Engel standen.

Für die Bundeslade wurde die Stiftshütte angefertigt, d. h. ein Zelt, welches für den Gottesdienst gestiftet, d. h. angefertigt und bestimmt war. Die Stiftshütte bestand aber aus folgenden Teilen.

In einem Hofe, dem sogenannten Vorhof, der sich vor der Stiftshütte befand, stand der Brandopferaltar, an welchem die von den Israeliten in den

¹⁾ Lieder: Gott des Himmels und der Erden.

Nun ruhen alle Wälder.

Katechismus II und III ohne Erklärung, aber mit einigen Sprüchen.

²⁾ Die Geschichten von der Reichsteilung an bis zu Esra und Nehemia müssen je nach der Dauer des letzten Vierteljahrs ausführlicher oder kürzer behandelt werden; oben sind nur die unentbehrlichen Geschichten angegeben. Der Lehrer muß jedenfalls Zeit behalten für die am Anfange und am Ende dieses Vierteljahrs vorzunehmende Besprechung des Katechismus (siehe unten Ausführung Nr. 4: 9 Stunden) und des Osterfestes (siehe unten Ausführung Nr. 5: 9 Stunden).

³⁾ Hinter Nr. 25. — Der israelitische und der christliche Gottesdienst, die bei dieser Geschichte besprochen werden mögen, können in Sexta (der erstere etwas einfacher als bei Schulz) in folgender Weise dargestellt werden.

Vorhof gebrachten Tiere Gott geopfert wurden. Die Stiftshütte selbst war ein aus zwei Teilen bestehendes Zelt; im vorderen Teile desselben, dem Heiligen, standen der Räucheraltar, auf welchem die Rauchopfer dargebracht wurden, der Schaubrottisch, auf welchen an jedem Sabbath zwölf Brote als Dank für das von Gott geschenkte tägliche Brot gelegt wurden, und der siebenarmige Leuchter, zum Zeichen, daß das Volk Israel ein von Gott erleuchtetes Volk sei, während die Heiden in Finsternis wandeln. Im Allerheiligsten befand sich nur die Bundeslade, das größte Heiligtum des Volkes Israel.

Die wichtigsten heiligen Handlungen der Israeliten waren die Opfer. Wer opfern wollte, brachte ein fehlerloses reines Tier zur Stiftshütte; der Priester schlachtete dasselbe, fing das Blut in einem Becken auf und besprenkte damit den Altar; darauf wurde das Tier ganz oder zum Teil verbrannt; der Opfernde hoffte durch das Opfer Vergebung der Sünden zu erlangen.

Zum Dienste am Heiligtum war aber der Stamm Levi bestimmt; ein Teil der Leviten, nämlich die Nachkommen Aarons, waren Priester, welche allein die Opfer darbringen durften. An der Spitze der Priester stand der Hohepriester, welcher allein einmal im Jahre, am großen Versöhnungsfeste, das Allerheiligste betrat, um den Deckel der Bundeslade mit Opferblut zu besprenken zur Sühnung der Sünden des Volkes im letzten Jahre, welche noch nicht gesühnt worden waren.

Der Gottesdienst des Volkes Israel wurde aber vornehmlich an den Festen des Volkes gefeiert, nämlich am Sabbath, dem siebenten Tage der Woche, und an den drei großen Jahresfesten: Ostern oder Passahfest, gefeiert zum Andenken an den Auszug aus Ägypten, Pfingsten, gefeiert zum Andenken an die Gesetzgebung am Berge Sinai, und Laubhüttenfest, gefeiert zum Andenken an den Wüstenzug, wo die Israeliten in Hütten, d. h. Zelten, gewohnt hatten. Der größte Festtag der Israeliten war der große Versöhnungstag, an welchem die noch ungeführte Sünde des Volkes vom letzten Jahre durch den Hohenpriester gesühnt wurde, indem er den Deckel der Bundeslade mit Opferblut besprenkte.

Die Feste des Volkes fanden aber ihren Abschluß durch den von einem Priester gesprochenen Segen: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden!

B. Der christliche Gottesdienst.

Ein solches Gotteshaus, wie die jüdische Stiftshütte (und später der Tempel) war, in welchem durch Priester Opfer gebracht werden, haben wir Christen nicht; wir Christen bringen keine Opfer mehr, um Vergebung der Sünden zu erlangen, sondern wir wissen, daß uns Gott aus Gnaden um Christi willen unsere Sünden vergiebt; darum brauchen wir auch keine Opfer und keine Priester, und unser Gottesdienst ist nicht, wie bei den Juden, an einen einzigen Ort gebunden, sondern wir beten überall zu Gott, und wenn wir andächtig beten, so ist ihm das Gebet an jedem Orte wohlgefällig. Damit wir aber auch zusammen beten und feiern können, haben wir an jedem Orte, wo es nicht gar zu wenige Christen giebt, eine Kirche, d. h. ein Gotteshaus, und wer nicht wüßte, wo dasselbe steht, der würde es schon an dem Turm erkennen, der wie ein emporgestreckter Finger zum Himmel hinaufweist und darauf hindeutet, daß dies Haus ein Gotteshaus ist.

Im Gotteshause versammelt sich nun die christliche Gemeinde zum Gottesdienste. Dazu zu erscheinen, werden wir durch die im Turm hängenden Glocken eingeladen, und wenn wir in die Kirche eintreten, so ertönt, wenn das Läuten der Glocken aufhört, die auf einem Chor angebrachte Orgel, das gewaltige Instrument, welches auch eine große Kirche mit seinen Tönen durchdringt. Die Orgel aber begleitet den Gesang der Gemeinde, welche aus dem Gesangbuch eins oder mehrere unserer schönen Kirchenlieder singt. Nach dem ersten Liede steigt der Geistliche auf den Altar, um Gebete zu sprechen und einen Abschnitt der heiligen Schrift vorzulesen, und die Gemeinde oder ein Kirchenchor singen dazwischen geeignete Sprüche oder Verse. Darauf singt die Gemeinde ein zweites Lied, und alsdann besteigt der Pastor die Kanzel, um uns in der Predigt ein Wort der heiligen Schrift auszu legen. Auf die Predigt folgt das Kirchengebet und der Segen, und zwar derselbe, mit welchem die israelitischen Priester das Volk gesegnet haben. Mit einem Niederverse schließt darauf der Gottesdienst.

Unser Gottesdienst wird aber vornehmlich am Sonntage und an den Festtagen abgehalten. Wir Christen feiern nicht mehr, wie die Juden, den

Sonnabend, sondern den Sonntag, an welchem der Herr Jesus von den Toten auferstanden ist. Dagegen feiern wir ebenfalls, wie die Juden, das OSTERFEST, aber nicht, wie die Juden, zum Andenken an die Erlösung aus Ägypten durch Moses, sondern zum Andenken an die Erlösung von der Sünde durch Jesus Christus, welcher am Charfreitag um unserer Sünden willen gestorben und am Ostersonntag von Gott auferweckt worden ist. Auch wir feiern, wie die Juden, das PINGSTFEST, aber nicht zum Andenken an die Gesetzgebung am Berge Sinai, sondern an die Ausgießung des heiligen Geistes über die ersten Jünger. Dagegen feiern nur wir Christen unser schönes Weihnachtsfest zum Andenken an die Geburt des Heilandes, und von diesem besonders schönen Tage sagen wir mit dem frommen Dichter Gellert:

Dies ist der Tag, den Gott gemacht;
Sein werd' in aller Welt gedacht!
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist!

2. Das heilige Land.¹⁾

Im westlichen Teile von Asien, an Afrika grenzend, nicht weit von Europa, liegt das heilige Land, so genannt, weil es der Schauplatz der heiligen Geschichte gewesen ist, das gelobte, d. h. den Stammvätern des Volkes Israel verheißene Land, in der alten Zeit Kanaan oder Palästina genannt. Dasselbe reichte im Westen nicht ganz bis zum Mittelländischen Meere, im Norden stieß es an Syrien, im Osten an die syrisch-arabische Wüste, im Süden an die Halbinseln Sinai und Arabien. Seine Ausdehnung betrug etwa 400 □ Meilen.

Palästina ist ein Hochland, welches durch das Jordanthal in zwei Teile zerfällt, einen westlichen und einen östlichen Teil. Vom Libanon und Antilibanon her, den früher mit Cedern reich bewachsenen Gebirgen, an welche das Land im Norden grenzt, fließt aus mehreren Quellen der Jordan zunächst in den kleinen Meromsee, aus diesem in den See Genezareth oder das Galiläische Meer, und aus diesem in das Tote Meer, dessen südlicher Teil die Städte Sodom und Gomorra überströmt hat. Dieses Meer liegt 400 m unter dem Spiegel des Mittelländischen Meeres — so tief unter dem Meere, wie keine andere Stelle der Erde; es ist ein totes Meer, weil es so viel Salz enthält, daß kein Tier in seinem Wasser leben kann. Aus diesem Meere kann der Jordan nicht weiterfließen (in den Meerbusen von Akabah), weil sich das Thal südlich vom Toten Meere wieder über den Meerespiegel erhebt.

Das Hochland im Osten, in der römischen Zeit Peräa genannt, hängt mit Arabien zusammen; das Hochland im Westen zerfällt in drei Teile: im Norden Galiläa, in der Mitte Samaria, im Süden Judäa; südlich davon lag Idumäa, das Land der Edomiter, und weiter nach Süden die Halbinsel Sinai. An der Küste des Mittelländischen Meeres wohnten die Philister.

Die ursprünglichen Bewohner des Landes, die in verschiedene Stämme zerfallenden Kanaaniter, wurden durch die Israeliten unterworfen und allmählich ausgerottet. Nach der Zerstörung der jüdischen Reiche bildete sich in der Mitte der Westhälfte des Landes aus der Vermischung von Heiden und Juden das Volk der Samariter (von welchem noch heute ein kleiner Rest vorhanden ist), und in den Süden des Landes, nach Judäa, kehrte später ein Teil der Bevölkerung des kleineren Reiches, des Reiches Juda, zurück, und von ihnen führt das Volk seitdem den Namen der Juden. Seit der abermaligen Zerstörung des jüdischen Reiches durch die Römer wohnen nur wenige Juden in Palästina, dagegen eine größere Anzahl von Christen aus den verschiedenen Kirchen, und vornehmlich Türken, da das Land ja gegenwärtig den Türken gehört, welche dasselbe im Mittelalter erobert und gegen die von den Christen unternommenen Kreuzzüge behauptet haben.

Die wichtigsten Städte des Landes sind Nazareth, der Wohnort der Eltern Jesu, und Kapernaum, der spätere Wohnsitz Jesu, beide in Galiläa; Samaria, die Hauptstadt des Reiches Israel; Jerusalem, die Hauptstadt des ganzen Landes, Bethlehchem, die Geburtsstadt Jesu, und Hebron, mit dem Erbbegräbnis Abrahams.

1) Hinter Nr. 29. — Darstellung für die Sexta (vgl. Schulz, Hilfsbuch IV).

3. Das Weihnachtsfest.¹⁾

a. Kirchenjahr. b. Advent. c. Weihnachtsgeschichte. d. Weihnachtslieder.
e. Weihnachtsfeier. f. Neujahr. g. 6. Januar.

a. Wir haben am letzten Sonntage ein neues Kirchenjahr angefangen, denn in der Kirche beginnt das Jahr nicht am 1. Januar, wo das bürgerliche Jahr anfängt, oder nach Ostern, wo unser Schuljahr anfängt, sondern ungefähr vier Wochen vor Weihnachten, nämlich am ersten Adventssonntage; der letzte Sonntag des Kirchenjahrs ist das Totenfest.

b. Vor dem Weihnachtsfeste nämlich feiern wir vier Adventssonntage, d. h. Sonntage, an denen uns von der Ankunft (adventus) unsers Heilandes gepredigt wird, daß er kommen sollte, daß er gekommen ist, daß er in unser Herz kommen soll, daß er einst wiederkommen wird „zu richten die Lebendigen und die Toten.“

Auf solche Gedanken weisen die Adventslieder hin, z. B. das (hier zu erklärende und lernende) Lied: „Mit Ernst, ihr Menschenkinder.“ Dasselbe weist vornehmlich darauf hin, wie Jesus in unser Herz kommen kann. Er wird in unser Herz nur dann hineinkommen, wenn wir „unser Herz befehlen“ (B. 1); wie der Acker bestellt werden muß, wenn er Frucht bringen soll, so muß auch das Herz bestellt werden, wenn das Kommen des Heilandes für uns Frucht bringen soll. Das Herz wird aber „bestellt“, wenn wir ihm den Weg zu unserm Herzen „bereiten“ (B. 2), wenn wir „seine Steige richtig, alle Bahnen recht, das Krümmen gleich und schlecht, d. h. gerade machen“, d. h. ihm einen geraden Weg zu unserm Herzen machen. Das geschieht aber dadurch, daß wir „alles lassen, was er haßt“; denn wer am Bösen Wohlgefallen hat, zu dem kann Jesus noch nicht ins Herz kommen, sondern dann muß Jesus erst das wegschaffen, was ihn vom Herzen fernhält; die Thale müssen erhöht werden, d. h. wer ganz von Gott abgekommen ist, der muß erst zum Glauben an Gott zurückgeführt werden; was hoch steht, muß erniedrigt werden, d. h. wer nach seiner Meinung schon fromm genug ist (wie der Pharisäer, der den Zöllner verachtete), der muß erst zur Demut geführt werden. Darauf weist auch der dritte Vers des Liedes hin, und der vierte mahnt uns zu beten, daß Jesus unser Herz selbst empfänglich mache, damit er in dasselbe einziehen könne.

Auf die andern Gedanken, an welche wir in der Adventszeit denken sollen, weisen uns andere Lieder hin, z. B. auf seine Wiederkunft Str. 10 des Liedes: „Wie soll ich dich empfangen“ (lesen!); darauf, daß er gekommen ist, die Weihnachtslieder, z. B. Str. 1 des Liedes: „Gott sei Dank durch alle Welt“ (lesen!). Darauf endlich, daß er einst erst kommen sollte, weist z. B. Str. 1 des Liedes: „Mit Ernst ihr Menschenkinder“ (lesen!). „Der wunderstarke Held, den Gott aus Gnad' allein der Welt zum Licht und Leben versprochen hat zu geben“, ist vor 1800 Jahren endlich bei den Menschen eingekehrt. Darauf, daß die Menschen lange auf seine Ankunft haben warten müssen, weist Str. 2 des Liedes: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“ (lesen!), und Strophe 2 des Liedes: „Gott sei Dank durch alle Welt“ (lesen!).

Was aber die Väter erwartet und die Propheten geweissagt haben, das sagen uns Strophe 4 und 5 des Liedes: „Lobt Gott ihr Christen alle gleich“ (lesen!). „Er ist David's Reis“, ein Nachkomme David's, „durch welchen Gott aufrichten wollte“ das vollkommene Gottesreich, die Christenheit. Dem Könige David hatte nämlich Gott verheißen, daß sein Geschlecht ewiglich bestehen solle²⁾ (lesen bei EK in Geschichte Nr. 50, hinter Psalm 1), und so hatte denn der Prophet Micha geweissagt von dem Nachkommen David's, der in Israel Herr sein solle³⁾ (lesen bei EK in Geschichte Nr. 66). Daß aber dieser König nicht in der äußeren Pracht eines weltlichen Königs erscheinen werde, hatte der Prophet Sacharja geweissagt⁴⁾ (lesen bei EK in Gesch. Nr. 75).⁵⁾

1) Vor Weihnachten ist mit den Schülern das Weihnachtsfest zu besprechen, die Festgeschichte zu lesen und ein Advents- und ein Weihnachtslied zu lernen. Das folgende bietet eine zusammenhängende Darlegung für diesen Abschnitt des Unterrichts, zu dessen Durchnahme etwa 9 Stunden erforderlich sein werden.

2) 2. Sam. 7, 12–14. Der Herr sprach zu David: Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegst, so will ich deinen Samen nach dir erwecken, und ich will den Stuhl meines Königreichs beständigen ewiglich; ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein.

3) Micha 5, 1. Und du Bethlehem Ephratha, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei.

4) Sach. 9, 9. Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, juchze; siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel und auf einem jungen Füllen der Eselin.

5) Auf diese drei (nur zu Lesenden) Weissagungsworte (Jesus der Davidssohn) wird sich der Lehrer hier beschränken; Strophe 3 des Liedes: „Gott sei Dank durch alle Welt“ geht über den Horizont des Segnamens hinaus.

c. Was der alten Väter Schar
höchster Wunsch und Sehnen war,
und was sie geprophezeit,
ist erfüllt in Herrlichkeit —

davon erzählt nun die Weihnachtsgeschichte, welche der Lehrer in der Schule lesen, besprechen und wiederholen wird (Sk Nr. 1—3).¹⁾

d. Den Inhalt der Weihnachtsgeschichte finden wir aber zusammengefaßt in den Weihnachtsliedern, von denen in der Sexta eins zu lernen ist („Dies ist der Tag“), ein andres („Lobt Gott ihr Christen alle gleich“), bez. auch das von mir im Hilfsbuch (in verkürzter Form) dargebotene Lutherlied: „Vom Himmel hoch“ gelesen und natürlich besprochen werden mag.²⁾

e. Endlich aber mag der Lehrer auch auf die Weihnachtsfeier etwa in folgender Weise eingehen.

Die schöne Weihnachtsfeier, auf welche wir uns jedes Jahr aufs neue freuen, ist fast nur im deutschen Volke üblich, da sie auf den Sitten unserer alten Vorfahren beruht. Unsere Vorfahren waren zwar Heiden, aber ihre Religion hatte manche schöne Gebräuche aufzuweisen, welche auch für das Christentum paßten. Wenn die dunkelste Zeit des Jahres herbeigekommen war, wo man hoffen durfte, daß nun die Sonne bald wieder länger scheinen und die Erde wieder grün werden werde, dann pflanzten an dem Feste, das sie einem ihrer Götter zu Ehren feierten, unsere Vorfahren einen Tannenbaum vor das Haus, und man steckte wohl auch Lichter auf diesen Baum; dieser grüne Lichterbaum wies darauf hin, daß nun bald alles wieder grün werden und die Sonne wieder heller scheinen werde. Als nun unsere Vorfahren Christen wurden, da gaben sie diese heidnische Sitte nicht auf, aber sie feierten nun das bisher heidnische Fest in christlichem Sinne. Bei dem Baume konnte man nämlich denken an Jesum, von dem unser Weihnachtslied (Lobt Gott ihr Christen alle gleich) in seiner vierten Strophe singt:

„Denn er ist David's Reis,
Das seinem Stamm entsprossen sollt
In dieser letzten Zeit.“

Jesum ist ein Reis, d. h. ein Sproß von dem Stamme David's, und dieser Nachkomme David's ist am Weihnachtsfeste geboren worden. Und die Lichter paßten ebenfalls sehr gut zum Weihnachtsfeste, da ja Jesus selber sich das Licht der Welt genannt hat; diesen Gedanken finden wir ausgesprochen in der vierten Strophe des Luther'schen Weihnachtsliedes „Gelobet seist du Jesu Christ“:

Das ew'ge Licht geht da herein,
Giebt der Welt ein neuen Schein;
Es leucht wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.

Auch unserm Volke ist das neue Licht erschienen, welches in Jesus für die Welt aufgegangen ist. Und wenn der Weihnachtsbaum mit schönen Früchten behängt ist, so dachte man dabei an die Bäume des Paradieses, und man bedachte, daß durch Jesum die Menschen wieder zur Gemeinschaft mit Gott, ins Paradies, zurückgeführt werden, wie es heißt in der Schlußstrophe des Liedes „Lobt Gott ihr Christen alle gleich“:

„Heut schleußt er wieder auf die Thür
Zum schönen Paradies;
Der Cherub steht nicht mehr dafür;
Gott sei Lob, Ehr' und Preis!“

Auch unser Volk ist durch Jesus zum rechten Gott geführt worden, und auch wir hoffen dereinst in das himmlische Paradies einzugehen. So ist auch der Weihnachtsbaum eine Predigt von Christus.

f. Wenn nun das Weihnachtsfest vorüber ist, dann feiern wir am 31. December den Jahreschluß und am 1. Januar das bürgerliche Neujahrsest. Aber dieser Tag hat auch eine Bedeutung für das Kirchenjahr; am achten Tage nach der Geburt — und der Neujahrstag ist der achte Tag nach dem Weihnachtsfeste — empfing nämlich das israelitische Kind seinen Namen, und so hat auch Jesus an diesem Tage seinen Namen empfangen, nämlich Jesus, d. h. Heiland, ungefähr so viel wie Josua. Als aber seine Jünger erkannt hatten, daß er der verheißene König seines Volkes sei, da wurde Jesus von ihnen Christus (in ihrer Sprache

¹⁾ Wenn der Lehrer Zeit übrig hat, kann er hier auch dem Schüler etwas von Bethlehém, dem Geburtsorte, Nazareth, dem Wohnort, und Kapernaum, dem Ausgangspunkt der Predigtviertel Jesu, erzählen; in Quinta und Tertia ist jedenfalls auch hierauf einzugehen.

²⁾ Mit dem Vornamen der beiden hier zu lernenden Lieder (Adventslied und Weihnachtslied) muß der Lehrer natürlich etwas eher anfangen, da sonst die Zeit zu knapp wird.

Messias), d. h. der Gesalbte Gottes, der König des Gottesreiches, genannt. Wenn wir also unsern Heiland Jesus Christus nennen, so bekennen wir damit, was der zweite Artikel unseres Glaubensbekenntnisses sagt: „Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn.“

g. Nach dem Neujahrsfeste feierten aber die alten Christen (und noch heute die Katholiken) auch noch den 6. Januar, den wir heute nicht mehr in der Kirche feiern. Diesen Tag feierte man nämlich zur Erinnerung daran, daß Jesus nicht bloß der König der Juden, sondern auch der Heiden ist, indem man daran dachte, daß schon zu dem Jesuskinde die Weisen aus dem heidnischen Morgenlande gekommen seien. Man nennt dieses Fest wohl das Fest der heiligen drei Könige, weil die spätere Sage, von welcher aber nichts in der Bibel steht, erzählte, daß diese Weisen, welche dem Jesuskinde drei so kostbare Gaben (Gold, Weihrauch und Myrrhen) geschenkt haben, drei Könige aus dem Morgenlande gewesen seien. Wenn wir diesen Tag heute nicht mehr feiern, so feiern doch viele Gemeinden an diesem oder an einem andern Tage ein Missionsfest, an welchem ihnen davon gepredigt wird, wie das Reich Jesu durch die Missionare, d. h. solche Prediger, welche den heidnischen Völkern das Wort Gottes verkündigen, auch unter den Heiden immer weiter ausgebreitet wird.

Von den 1450 Mill. Menschen, die es nämlich heute giebt, sind erst 400 Mill. Christen geworden. Da nun Jesus befohlen hat, daß wir allen Menschen das Evangelium predigen sollen, so haben die Christen auch immer aufs neue Prediger unter die Heiden gesandt, um sie zum christlichen Glauben zu bekehren. Auch zu unserm Volke sind in der alten Zeit solche Prediger gekommen, und unsere Vorfahren haben ihren heidnischen Glauben aufgegeben und sind Christen geworden. Zum Dante dafür, daß wir den christlichen Glauben bekommen haben, schicken jetzt auch wir Missionare unter die Heiden, welche dieselben zu Christen machen sollen. Das thut die evangelische Kirche etwa seit hundert Jahren, und es ist diesen Predigern gelungen, in den verschiedenen Ländern etwa schon 3 Mill. Heiden zum evangelischen Glauben zu bekehren. Aber es wird noch lange dauern, ehe die 1000 Mill. Mohammedaner und Heiden bekehrt sind, so daß in Erfüllung geht, was das Weihnachtslied sagt:

Dies ist der Tag, den Gott gemacht,
Sein werd' in aller Welt gedacht;
Ihn preise, was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.¹⁾

4. Der erste Artikel und das erste und dritte Hauptstück.

Im Anschluß an die biblische Geschichte wird der Lehrer (im vierten Vierteljahr sogleich nach Weihnachten) den ersten Artikel (ohne Erklärung, aber mit einigen Sprüchen) in Verbindung mit dem ersten und dritten Hauptstück dem Schüler, der diese Katechismusstücke einzeln schon bei den biblischen Geschichten kennen gelernt hat, auch noch in einer Zusammenfassung vorführen, welche sich an die bibl. Geschichte anschließt und für den Sextaner verständlich ist; dabei werden nun die Gebote mit Erkl. und Sprüchen nochmals besprochen und wiederholt, so daß sie als fest eingeprägt gelten können. Diese Besprechung wird sich möglichst an die bibl. Geschichte anschließen; ein besonderer, selbständiger Katechismus-Unterricht gehört noch nicht in die unteren, sondern erst in die mittleren Klassen (Quarta und Tertia), wo er aber um der in diesem Alter erfolgenden Confirmation willen unentbehrlich ist.

Wenn, wie ich annehme, dieser Abschnitt nach Weihnachten besprochen wird, so schließen sich die von mir für das letzte Vierteljahr vorgeschlagenen Lieder (Morgenlied und Abendlied: „Gott des Himmels und der Erden“ — „Nun ruhen alle Wälder“) bequem an diesen Abschnitt an.

Der Gang dieses Unterrichts könnte etwa folgender sein.²⁾

a. Im ersten von den drei Artikeln des christlichen Glaubens bekennen wir: „Ich glaube an Gott.“ Zwar giebt es noch heute viele Menschen, die Heiden, welche glauben, daß es viele Götter gebe; aber wir Christen wissen aus dem ersten

1) Für Sexta ist wohl hier der rechte Ort, um dem Schüler ein Wort über die Mission zu sagen; ich thue das in Übereinstimmung mit Wagners (Die Mission in der Schule), aber einfacher, als dies in dem genannten Buche im Anschluß an diese Geschichte (III. B. 2) geschehen ist.

2) Der Sextaner kann hoffentlich dem Gange dieser Besprechung folgen; aber der Lehrer darf nicht etwa verlangen, daß der Schüler diese Besprechung selber rekapituliere. Wenn der Lehrer diese Zusammenfassung zu schwer zu sein scheint, so wird er dieselbe anders gestalten. Wenn der Lehrer dabei jede Stunde zwei Gebote einzeln bespricht und wiederholt, so werden für diesen Abschnitt etwa 9 Stunden erforderlich sein. Die wenigen dabei neu zu lernenden Sprüche wird der Lehrer, da sie im Hilfsbuch zu zerstreut stehen, mündlich einüben müssen (und auch können).

Gebot, daß wir „nicht andere Götter haben sollen neben Gott.“ Diesen Glauben hat Abraham festgehalten, als er sich von seinen Verwandten trennte, und auch seine Nachkommen, die Israeliten, während die andern Menschen allmählich Heiden geworden sind.

b. Was das nun für ein Gott ist, den wir anbeten, hat uns die biblische Geschichte gezeigt. Zu Abraham hat nämlich Gott gesagt: (1. Mose 17, 1)¹⁾ „Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei fromm!“ Der erste Artikel sagt daher mit Recht: „Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen“, und daß er allmächtig sein muß, erkennen wir ja schon daraus, daß er, wie der erste Artikel weiter sagt, der „Schöpfer Himmels und der Erde“ ist, denn nur ein allmächtiger Gott konnte Himmel und Erde schaffen. Wer aber an den allmächtigen Gott glaubt, der muß auch fromm sein, wie Gott zu Abraham gesagt hat.

Von Abraham stammt nun das Volk Israel her, und dies Volk hat ja besonders deutlich erfahren, daß Gott ein allmächtiger Gott ist, als es vor dem mächtigen König von Ägypten durch den allmächtigen Gott am Schilfmeer gerettet wurde. Aber als es nun gerettet war, da empfing es von Moses am Berge Sinai das Gesetz, und das Gesetz forderte von ihm hauptsächlich eins (3. Mose 29, 2): „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr euer Gott.“ So lernte das Volk Israel, daß Gott nicht bloß allmächtig ist, was auch die Heiden einigermassen wissen, sondern daß er auch heilig ist, wovon die Heiden nichts wissen. Wer nun glaubt, daß Gott heilig ist, der wird auch selber heilig zu werden sich bemühen; wie er das werden könne, zeigte dem Israeliten das Gesetz und uns die Predigt unsers Heilandes, welcher das Gesetz Moses' in seinen Predigten erklärt hat.

Von Jesus aber haben wir Christen auch noch mehr über Gottes Wesen gelernt, als Heiden und Juden wissen; Jesus hat uns gesagt (Joh. 3, 16): „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Darum hat der Apostel Johannes von Gott mit Recht gesagt (1. Joh. 4, 16): „Gott ist die Liebe“, und im ersten Artikel sagen wir mit Recht: „Ich glaube an Gott den Vater“, denn ein Vater liebt ja seine Kinder.

Wenn aber Gott uns liebt, dann werden wir ihn auch wieder lieben, und das fordert darum der Apostel Johannes mit Recht von uns (1. Joh. 4, 19), wenn er sagt: „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“

c. Wenn wir aber Gott lieben, so werden wir auch zu ihm beten; wie wir aber beten sollen, hat uns Jesus im Vaterunser gezeigt.

Den allmächtigen Gott bitten wir um das tägliche Brot (4. Bitte), das er uns ja geben kann, da er der Schöpfer Himmels und der Erde ist. Er giebt es uns aber nur dann, wenn wir arbeiten; wir dürfen es uns nicht durch Stehlen erwerben (Gebot 7).

Den heiligen Gott bitten wir um Vergebung der Sünden (Bitte 5) und Bewahrung vor neuer Sünde und vor dem Übel (Bitte 6 u. 7).

Den Vater bitten wir darum, daß durch die Heiligung seines Namens (Bitte 1) und die Erfüllung seines Willens (Bitte 3) das Reich seines Sohnes komme (Bitte 2), welches er durch Moses und die Propheten vorbereitet und durch Jesus gegründet hat.

Daß wir um alle diese Dinge im Glauben bitten dürfen und bitten sollen, sagt uns der Schluß des Vaterunsers (erklären!).²⁾

d. Aber die Liebe des Menschen zu Gott zeigt sich nicht bloß im Gebet, sondern auch in einem frommen Leben, wie der Apostel Johannes sagt (1. Joh. 5, 3): „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer.“

Die Gebote Gottes sagen uns aber zuerst, was wir Gott selber schuldig sind (Gebot 1—4).

Im ersten Gebot wird von uns gefordert, wie Luther in der Erklärung mit Recht sagt: „Wir sollen Gott über alle Dinge (d. h. mehr als alle Dinge) fürchten,

1) Dieser wie alle folgenden noch nicht gelernten Sprüche dieses Abschnittes werden bei der Besprechung dem Schüler eingepägt.

2) An das Vaterunser läßt sich leicht anschließen die Besprechung der im letzten Vierteljahr zu lernenden Psalmen: „Gott des Himmels und der Erden“ und „Nun ruhen alle Wälder“ (Gebete am Morgen und am Abend!).

lieben und vertrauen“ (3 Sprüche: Mt. 10, 28; 1. Joh. 4, 19; Ps. 37, 5 wiederholen und besprechen!)

Das 2., 3. und 4. Gebot fordern sodann, daß wir auch Gottes Namen, Gottes Tag und Gottes Stellvertreter heilig halten. (Gebot 2—4 mit Erkl. und Sprüchen besprechen und wiederholen; von den Sprüchen bei Schulz sind früher gelernt worden, bez. jetzt zu lernen: Mt. 12, 36; Mt. 5, 37; Ps. 50, 15. — Pred. 4, 17. — Eph. 6, 1 u. 2; Röm. 13, 1; Hebr. 13, 17).

e. Wer aber Gott liebt, der wird auch den Nächsten, d. h. alle seine Mitmenschen, lieben, wie der Heiland sagt (Mt. 22, 37—39): „Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte; dies ist das vornehmste und größte Gebot; das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“

Was wir nun unsern Nächsten schuldig sind, wenn wir ihn wirklich lieben, das zeigen die Gebote 5—10; der Text derselben sagt uns immer, welches Böse wir ihm nicht anthun sollen; die Erklärung sagt immer, welches Gute wir ihm thun sollen. (Gebot 5—10 mit Erkl. und Sprüchen wiederholen und besprechen; von den Sprüchen bei Schulz sind früher gelernt worden, bez. jetzt zu lernen: 1. Mose 9, 6; Jak. 1, 19—20; 1. Joh. 4, 20—21; 1. Tim. 6, 6; 1. Tim. 6, 9—10. — Eph. 4, 25).

f. Gottes Gebote sollen wir aber nicht bloß lernen, sondern auch halten; dazu ermahnt uns der Schluß der Gebote (lernen und besprechen mit Erkl. und 3 Sprüchen: Röm. 1, 18; Gal. 6, 7; Röm. 2, 6: Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken.)¹⁾

5. Östern und Pfingsten;²⁾

der zweite und dritte Artikel.³⁾

a. Von der Geburt des Gottessohnes hat uns die Weihnachtsgeschichte erzählt, und zu ihrer Feier ist das Weihnachtsfest eingesezt worden. Was wir aber am Weihnachtsfest feiern, das finden wir ausgesprochen im zweiten Artikel des christlichen Glaubens: „Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria.“⁴⁾

b. „Unser Herr“ ist aber Jesus geworden, indem er das vollkommene Reich Gottes gegründet hat, zunächst durch seine Predigt: „Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn“ (Hebr. 1, 1—2.)⁵⁾ Die Reden Jesu finden wir aber in der heiligen Schrift aufgezeichnet, und an vielen Sonntagen wird uns im Gottesdienste von seinen Reden etwas vorgelesen und oft auch in der Predigt erklärt. Aber nachdem Jesus drei Jahre lang im jüdischen Lande gepredigt hatte, wurde er von den Juden gekreuzigt. Jedoch gerade durch seinen Tod ist erst recht das Reich Gottes unter den Menschen ausgerichtet worden; denn da Jesus nicht im Tode geblieben, sondern am dritten Tage wieder auferstanden ist, so haben seine Jünger an dem Glauben festgehalten, daß er der Sohn Gottes und unser Herr sei, den Gott gesandt habe zur Aufrichtung des vollkommenen Gottesreiches, und sie erkannten, daß Gott Jesum habe sterben lassen nicht darum, weil er den Tod verdient hatte, sondern aus Liebe zu den Menschen, denn „also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh. 3, 16). Wenn aber Gott uns so sehr geliebt hat, daß er seinen eingeborenen Sohn für uns in den Tod gegeben hat, so werden wir ihn auch wieder lieben.

1) Statt des Spruches Ps. 37, 25 (bei Schulz) mag der bekannte Spruch Röm. 2, 6 gelernt werden. Der Spruch Ps. 37, 25 ist bekanntlich einem Psalm entnommen, welcher in seinem Inhalt dem Buche Hiob entspricht; das B. Hiob und auch dieser Psalm sprachen aber nicht in der ersten Person, wie ihn z. B. das Gleichnis vom armen Lazarus darstellt, wonach man sagen darf und muß (gegen Ps. 37, 25) daß auch ein Gerechter von Gott verlassen werden kann. Solche Sprüche sind also kein Memorierstoff für den Schüler.

2) Daß dieser Gegenstand (9 St.) den Schluß des Unterrichts in der Sexta bildet, ist schon oben bemerkt worden.

3) Die bei dieser Besprechung angeführten Bibelsprüche werden in der Stunde gelernt; der zweite und dritte Artikel werden zunächst abschnittsweise, wie sie hier besprochen werden, in der Schule gelernt und zuletzt als Ganzes fest eingepägt.

4) Der Text des Katechismus ist kurz zu erklären.

5) Dieser Spruch dürfte für den Sextaner zum Lernen zu schwer sein.

c. Wie nun Jesus getötet worden ist, das erzählen uns die biblischen Geschichten, welche wir nach dem Neuen Testamente im zweiten Teil unserer „biblischen Geschichte“ finden:¹⁾

SK 22—23. Der Einzug in Jerusalem (Palmsonntag);

SK 26—29 a. Der letzte Abend (grüner Donnerstag);

SK 29 b—32. Gefangennahme und Verhör Jesu;

SK 33—34. Die Kreuzigung (Karfreitag);

SK 35. Das Begräbnis (Sonnabend).²⁾

d. Wenn nun die Jünger Jesu zuerst ganz verzagt gewesen sind, als sie sahen, wie ihr geliebter Meister von den Juden gefangen genommen, gekreuzigt und getötet wurde, wenn sie auch zunächst fürchteten, daß nunmehr das Reich Gottes durch Jesus nicht aufgerichtet werden würde, so sind sie doch wieder zum Glauben an Jesum zurückgeführt worden durch die Auferstehung Jesu, welche am dritten Tage nach seinem Tode erfolgte. Wie dieselbe erfolgt ist, erzählt uns gleichfalls unser Buch:

SK 36 u. 38. Die Auferstehung (lesen, bez. erzählen!)³⁾

e. Was nun die biblische Geschichte von Jesu Tod und Auferstehung erzählt, das finden wir im zweiten Artikel des apostolischen Glaubens zusammen gefaßt in den weiteren Worten, die sich an den Anfang des Artikels anschließen:

„Gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle,⁴⁾ am dritten Tage wieder aufgestanden von den Toten.“⁵⁾

f. Zum Gedächtnis des Todes und der Auferstehung Jesu feiert nun die christliche Kirche seit alter Zeit das Osterfest. Schon sechs Wochen vor Ostern beginnt die sogenannte Passions-, d. h. Leidenszeit, in welcher uns die Leidensgeschichte Jesu erzählt und vorgehalten wird; die letzte Woche dieser Zeit, die Woche vor dem Osterfest, beginnt mit dem Palmsonntag, dem Tage des Einzugs Jesu in Jerusalem. In dieser Woche feiern wir nun besonders den sogen. grünen Donnerstag, den Tag, an welchem Jesus mit seinen Jüngern das letzte Mahl gehalten hat, und den Karfreitag, den Todestag Jesu. Der folgende Sonntag, der Ostersonntag, ist der Tag der Auferstehung Jesu; aber auch dieses große Fest feiern wir nicht bloß an einem Tage, sondern, wie das Weihnachtsfest, an zwei oder früher sogar an drei Tagen.

g. Auch für dieses Fest hat die christliche Kirche von ihren Dichtern, ebenso wie für das Weihnachtsfest, schöne Lieder erhalten. Das eine von diesen, welches wir in der Regel am Karfreitage singen, ist das Lied:

„O Haupt voll Blut und Wunden;“
das andere, welches am Ostermontag gesungen wird, ist das Lied:

„Jesus meine Zuversicht.“⁶⁾

h. Als nun aber Jesus von den Toten aufgestanden war, da war er nicht mehr, wie früher, dauernd mit seinen Jüngern zusammen, sondern er ist ihnen nur noch mehrmals erschienen; aber am vierzigsten Tage nach der Auferstehung schied er für immer von ihnen, indem er gen Himmel fuhr. Daß er sich aber von ihnen nicht getrennt hatte, das zeigte er ihnen, indem er am Pfingstfeste den heiligen Geist in ihre Herzen sandte, der sie mit Mut und Freudigkeit erfüllte, so daß sie seitdem öffentlich davon predigten, daß alle Menschen an Jesum Christum als an ihren Heiland glauben sollten, der einst wiederkommen werde zur Aufrichtung des vollkommenen Gottesreiches.

Von diesen Ereignissen erzählt gleichfalls unsere biblische Geschichte (lesen, bez. erzählen!):

SK 41. Die Himmelfahrt;

SK 42. Die Ausgießung des heiligen Geistes.

i. Diese Ereignisse feiert aber die christliche Kirche am Himmelfahrtstage (vierzig Tage nach Ostern, am vorletzten Donnerstag vor Pfingsten) und am Pfingstfeste (50 Tage nach Ostern), welches wir ebenfalls an mehr als einem Tage feiern. Am Sonntag darauf gedenken wir dann noch einmal an alles, was Vater und Sohn und heiliger Geist an uns gethan haben und noch heute thun — daß

1) Der Lehrer wird dieselben entweder lesen lassen, oder (wenn sie aus Mangel an Zeit gekürzt werden müssen) selber erzählen.

2) Vgl. unten g.

3) Vgl. unten g.

4) Hölle = Totenreich, nicht: Aufenthaltsort der Verdammten.

5) Dem Wortlaut nach einfach zu erklären!

6) Von beiden Liedern mögen in der Sexta die drei ersten Strophen (vielleicht im Anschluß an die betr. bibl. Geschichten) gelesen und einfach erklärt werden.

der Vater seinen Sohn zu unserm Heil in die Welt gesandt hat, daß der Sohn zu unserm Heil gestorben und auferstanden ist, daß der heilige Geist in die Herzen der Jünger Jesu gekommen ist — und feiern darum das Trinitatisfest, d. h. das Fest der heiligen Dreieinigkeit.

k. Was wir am Himmelfahrtstage feiern, drückt aber der Katechismus im zweiten Artikel aus in den Worten:

„Aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.“¹⁾

Was wir am Pfingstfeste feiern, sagt der dritte Artikel des apostolischen Glaubens mit den Worten:

„Ich glaube an den heiligen Geist.“

l. Dieser Artikel weist aber in den folgenden Worten auch noch hin auf das, was der heilige Geist an den Christen gethan hat und noch heute thut und dereinst thun wird. Durch den heiligen Geist ist gegründet worden „eine heilige, allgemeine christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen“, zu welcher auch wir gehören. Durch den heiligen Geist wird in uns gewirkt der Glaube an die „Vergebung der Sünden“, und wenn wir durch den heiligen Geist gläubig geworden sind, so werden wir durch die „Auferstehung des Fleisches“ (d. h. des Leibes) eingehen in „ein ewiges Leben.“

m. Was nun das Trinitatisfest im Gottesdienst zusammenfaßt, alle Thaten des dreieinigen Gottes zu unserer Seligkeit, das hat als das Bekenntnis unseres Glaubens der apostolische Glaube zusammengefaßt in den drei Artikeln, d. h. Teilen, aus denen er besteht, von denen der erste uns hinweist auf das Werk des Vaters, die Schöpfung, der zweite auf das Werk des Sohnes, die Erlösung, der dritte auf das Werk des heiligen Geistes, die Heiligung. In diesen drei Artikeln des Glaubens ist alles zusammengefaßt, was wir wissen und glauben müssen, um selig zu werden.²⁾

n. Damit nun das alles, was Vater und Sohn und Geist für uns gethan haben, uns auf Erden und im Himmel zu teil werde, wollen wir mit dem Apostel Paulus immer aufs neue beten:

„Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns allen“ (2. Kor. 13, 13).

¹⁾ Einfach erklären!

²⁾ Die drei Artikel werden hier zusammenfassend wiederholt und nunmehr fest eingeprägt. Dabei können auch noch einige leichtere Sprüche (aus dem Religionsbuch) gelesen und erklärt, begelernt werden.

der Vater sein
unserm Heil g
der Jünger
d. h. das Fest
k. Was
zweiten Artike
„Aufg
allmächtigen
Lebendigen
Was n
Glaubens mit

l. Dieje
was der heilige
thun wird. 2
gemeine chr
wir gehören.
„Vergebung
geworden sind
des Leibes) ei
m. Wa
des dreieinigen
Glaubens der
aus denen er
die Schöpfung
auf das Werk
des Glaubens
selig zu werde
n. Dar
haben, uns au
Paulus immer
„Die
und die G
(2. Kor. 13, 1

1) Einf
2) Die
Dabei können an
gelernt werden.

A

1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

15

B

17

18

19

R

G

B

W

G

K

C

Y

M

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

at, daß der Sohn zu
Geist in die Herzen
s Trinitatisfest,

der Katechismus im
ten Gottes, des
d, zu richten die
fel des apostolischen

ich noch hin auf das,
ate thut und dereinst
eine heilige, all-
n“, zu welcher auch
t der Glaube an die
eiligen Geist gläubig
s Fleisches“ (d. h.

nenfaßt, alle Thaten
s Bekenntnis unseres
Artikeln, d. h. Teilen,
Werk des Vaters,
Erlösung, der dritte
diesen drei Artikeln
glauben müssen, um

Geist für uns gethan
wir mit dem Apostel

die Liebe Gottes
mit uns allen“

nummehr fest eingepägt.
gelesen und ertlärt, bes.